

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 56 (1981)

Heft: 3

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Investitionen nehmen ab

Die realen privaten Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau sind in der Schweiz zwischen 1973 und 1979 jährlich im Durchschnitt um 1,8% zurückgegangen. Dieser Rückgang liegt nach Angaben der Wirtschaftsförderung (WF) höher als in den andern bedeutenden westlichen Industrieländern. Von diesen hatten lediglich noch Italien (minus 1,6%) und Schweden (minus 1,3%) eine Abnahme zu verzeichnen. In den übrigen acht in einer Statistik erwähnten Staaten erhöhte sich der Kapitalstock real und brutto um 1 bis 2% (Frankreich, Belgien, Grossbritannien, Niederlande), um 2 bis 3% (Vereinigte Staaten, Japan, BRD) oder sogar um 4,5% in Kanada.

Was beschäftigt den Schweizer?

Der Umweltschutz ist für den Schweizer nach wie vor mit Abstand das wichtigste Problem. Energieversorgung und Rauschgiftbekämpfung folgen auf den Plätzen zwei und drei, während die Bankenmacht ihn nach wie vor kaum beschäftigt. Dagegen ängstigt er sich über die Teuerung und Vollbeschäftigung mehr als vor zwei Jahren. Dies zeigt die neueste Ausgabe einer alle zwei Jahre im Auftrag der Schweizerischen Kreditanstalt durchgeführten Meinungsumfrage über die Freuden und Sorgen der Schweizer. Erheblich stärker beschäftigt sie sodann der Wohnungsmangel.

Wohnungsbau als stärkste Stütze der Bauwirtschaft

Bei einem insgesamt kräftigen Wachstum war das Jahr 1980 in der Bauwirtschaft durch eine differenzierte Entwicklung gekennzeichnet. Spitzenreiter mit einer mutmasslichen realen Steigerung um 13% gegenüber 1979 ist der private Bau, während man bei der öffentlichen Bautätigkeit im gleichen Zeitraum mit einem Rückgang um 4% rechnen muss. Für 1981 erwartet die Bauwirtschaft ein Andauern des im ganzen positiven Trends, allerdings mit einer deutlichen Abflachung. Dabei dürfte einem rückläufigen Einfamilienhausbau eine zunehmende Nachfrage im Wohnungsbau gegenüberstehen.

So wohnt man in Mittelstädten

Wer glaubt, in Österreichs Mittelstädten lebe es sich schlecht, der irrt. Ge-

genüber Landgemeinden und vor allem gegenüber Grossstädten sind in Mittelstädten meist günstigere Verhältnisse gegeben. Denn wer in einer Mittelstadt wohnt, geniesst die Vorteile städtischen Wohnens – etwa bezüglich der Infrastruktur – ohne die Nachteile der grossstädtischen Siedlungen – wie schlechte Umweltqualität, Lärm und Verkehrsprobleme – in Kauf nehmen zu müssen. Dies bestätigt eine neue Studie des Instituts für Stadtforschung.

Schweizer Rekruten bevorzugen eher ländliche Verhältnisse

Die Schweizer Rekruten bevorzugen bei der Wahl des Wohnorts eher ländliche Verhältnisse als ausgesprochen städtische Agglomerationen. Wie junge Leute ihre Herkunftsregion beurteilen, wo sie lieber leben möchten und anderes mehr, zeigt der kürzlich veröffentlichte «Schweizer Regionenspiegel», mit dem die Rekrutenbefragung von 1978 wissenschaftlich ausgewertet wurde.

Thermometer: Nicht teuer, nicht immer genau

Eine Drosselung der Raumtemperatur um 1 °C ergibt eine Brennstoffersparnis von 5 bis 7 Prozent. Ein zuverlässiges Thermometer in Schweizer Wohnstuben spielt daher eine bedeutende Rolle. Ebenso wichtig, und das nicht nur aus Rücksicht auf Energieeinsparung, ist eine optimale Temperatureinstellung im Kühlschrank oder Tiefkühler. Hier geht es vor allem um die Erhaltung der Qualität des Kühlgutes. Deshalb liess die Stiftung für Konsumentenschutz sechs verschiedene Zimmerthermometer und sieben Kühl-/Tiefkühlergeräte-Thermometer beim Eidgenössischen Amt für Messwesen überprüfen. Der ausführliche Unter-

suchungsbericht ist bei der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS), Schlossstrasse 137, 3008 Bern, Tel. 031/25 75 42, zum Preis von Fr. 4.– plus Porto erhältlich (zahlbar nach Erhalt mit Einzahlungsschein). Postkarte genügt.

An Bedürfnissen von Kindern wird vorbeigebaut, stellt man in Deutschland fest.

Stadtplanungs- und Bauämter, Strassenverkehrsbehörden und Wohnungsbaugesellschaften müssen ihre Vorstellungen über die Bedürfnisse von Kindern in den Städten überdenken.

Wie wenig an die Bedürfnisse von Kindern gedacht werde, zeigten die Richtlinien für den sozialen Wohnungsbau, die zu Lasten der Kinder gingen. Dringend erforderlich sei daher eine Änderung des Förderungssystems, um grössere Wohnungen besser und billiger zu machen.

Diese Forderungen wurden auf einem Seminar des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) über die Situation von Kindern in Grossstädten gestellt. Viele Familien mit Kindern mieteten lieber kleinere Wohnungen mit geringeren Kosten und nahmen beengte Wohnverhältnisse – auch für Kinder – in Kauf. Den Defiziten bei der Gestaltung der Wohnungen und Wohngrundrisse entsprachen erhebliche Mängel im Bereich der Wohnungsumgebung. Selbst in reinen Wohngebieten fehlten auch heute noch auf 70% der Grundstücke geeignete Freiflächen für Kinder. Insbesondere für Kleinkinder sei aber das häufige Pendeln zwischen Wohnung und Aussenpielplatz von hoher Bedeutung für ihre Entwicklung. Die wohnungsnahen Spielzonen im Freien sollten nicht mehr als 30 bis 50 Meter von der Wohnung entfernt sein.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

**ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH**